

# Katzen kannst du alles sagen

## Ein Leseschreibkunsttheater

**Katzen kannst du alles sagen, was du auch zu ihnen sprichst, sie verraten kein Geheimnis, Katzen machen so was nicht ... unter diesem Motto stiegen Kinder der zweiten Ganztagsklasse Meran in ein Projekt ein, das Lesen, Schreiben, Kunst und Theater miteinander verband.**

Wenn Anna die Glückskatze ruft, die Leserinnen und Leser glücklich und zufrieden schnurren und der Dichterkater Pegasus dem Dichter seine Inspirationen gibt, ist es Zeit, sich mit allen möglichen Arten von Katzen zu beschäftigen.

Die Kinder der zweiten Klasse sammeln, angeregt durch das Vorlesen dieser beiden Geschichten, fantastische Katzen- und Tigernamen, die zum Texteschreiben einladen. Es ist von Zauberkatzen, Traumkatzen, Harry-Potter-Katzen, Schnurr-Katzen, Rechen-Löwen, Mumien-Katzen, ABC-Löwen, Schul- und Schlaf Tigern die Rede und davon, wie diese Katzen, Löwen und Tiger wohl zu ihrem Namen kommen und was sie den ganzen Tag über machen. An dieser Stelle sprechen ein paar Textbeispiele für sich:

### **Mein Rechenkater von Lisa**

Mein Rechenkater hilft mir beim Rechnen. Er kann das ganze Einmaleins auswendig. Ich nehme ihn in der Schultasche mit und verstecke ihn dort. Der Rechenkater sagt mir heimlich die Lösung bei schwierigen Rechnungen ein. Ist das nicht toll?

### **Meine Mumienkatze von Valentina**

Meine Mumienkatze heißt so, weil sie immer ins Ägyptische Museum gehen will. Ich lasse sie aber nicht gehen. Einmal hat sie gebettelt und gebettelt, bis ich sie gehen ließ.

Wisst ihr, was dann passiert ist? Sie wollte jeden Tag ins Museum gehen, weil es ihr dort so gut gefiel. In der Nacht erschreckte sie mich immer und verkleidete sich als Mumie. Ich habe dann geschrien: "Hilfe, Hilfe, eine Mumie!" Mama und Papa erschrecken auch immer mit diesem Lärm und wachen auf.

### **Die Traumkatze von Daniel**

Meine Traumkatze bringt mir viele Träume. Ich laufe gerne mit meiner Katze im Traum über eine grüne Wiese. Ich spiele dort mit ihr Ball.

Eine Sachbuch-Ausstellung zum Thema, die die Kinder mit Büchern aus der Bibliothek und aus Privatbesitz zusammenstellen, ergänzt den literarischen Zugang zu Katze und Kater und lässt sie eine Reihe von Sachtexten, Leporellos und Büchern erstellen, in die eigene Erfahrungen, Sachwissen und Beobachtungen einfließen. Die selbst gezeichneten und gemachten Bücher sind begehrt Lese-stoff in und außerhalb der Schule.

## Typisch Katze und Kater

Theaterpädagogische Übungen umrahmen das Projekt, in dem das Katzenhafte, das Katzentypische, aber auch individuelle Eigenheiten von Katern und Katzen dargestellt werden. Miau-Töne, Schnurren und Fauchen und alle damit zusammenhängenden Nuancen werden im gemeinsamen Klang- und Körperkreis ausprobiert: Die Bewegung unterstützt den Ton und umgekehrt. Und es ist gar nicht so leicht, einen Miau-Ton eines Mitschülers, einer Mitschülerin möglichst genau nachzumachen ...

Die Hausaufgabe, eine Katze genau zu beobachten, wie sie trinkt und frisst, sich streckt und gähnt, sich räkelt und schläft, ist eine spannende Aufgabe: Die Kinder berichten am nächsten Tag mit Händen und Füßen von ihren Beobachtungen, die sie in Kleingruppen nachspielen und sich gegenseitig präsentieren.

## Miau! ruft der Karton

Aus verschiedenen Kartonen werden mit Kleister Katzenkörper gestaltet und gefaltete Karton-Ohren aufgesetzt. Bevor die Katzenkartone ganz zugekleistert sind, folgt ein kleines Ritual: Jedes Kind vertraut seiner Katze, seinem Kater, Tiger oder Löwen ein Geheimnis, einen Wunsch oder eine bis jetzt ungeklärte Frage an und hält sie auf einem Zettel schriftlich fest. Da ja Katzen und Kater bekanntlich kein Geheimnis verraten (siehe Gedicht von Josef Guggenmos), verstecken Mädchen und Jungen ihr Geheimnis im Bauch ihrer Katze bzw. ihres Katers. Und wenn wir die Kartonkörper schütteln, können wir ein klein wenig das darin versteckte Geheimnis hören ...

Die Kinder bauen beim Gestalten und Malen einen ganz eigenen Bezug zu ihrer Katze, ihrem Kater, Tiger oder Löwen auf, einige Buben führen sogar Selbstgespräche. Es entstehen fauchende Tiger mit spitzigen Schneidezähnen, aber auch lieblich-schnurrende Kätzchen.

## Die Kartonkatzen werden zum Leben erweckt

Die bemalten Katzen schauen uns an, wollen mit uns sprechen, mit uns spielen ... sie bilden unsere selbst gemachte Theaterkulisse. Die Kinder improvisieren mit ihrer Katze. Sie füttern sie, bringen ihr im Spiel eine Schale Milch, streicheln sie, haben die Idee das Fangspiel "Katz und Maus" zu spielen.

Und so entsteht eine von und mit den Kindern entwickelte Choreografie, die mit Musik untermalt wird. Die Gruppe trifft Absprachen, hört aufeinander, bringt immer wieder neue Ideen ein. Es entsteht ein ganz eigenes Stück, bewegt vom Bezug der Kinder zu ihrer Katze, zu ihrem Tiger im Zusammenspiel mit der ganzen Katzen- und Kater-Gruppe.

**Szene 1:** Eine Kleingruppe stellt das Theaterstück mit dem Titel „Katzen kann man alles sagen“ vor, indem pro Kind ein Wort gesprochen und mit einer Bewegung gekoppelt wird, von still bis laut.

**Szene 2:** Die Kinder spielen das Miau-Spiel und geben im Kreis nacheinander ihr Miau mit individueller Klangfärbung und Bewegung weiter. Dann laufen sie verängstigt vor der Fängerkatze, die alle fürchten, weg.

**Szene 3** mit Musik: Die Kinder verstecken sich hinter ihren Katzen und Katern und kommen langsam schleichend wieder hervor, schauen sich um, ob die Fängerkatze noch da ist und verstecken sich wieder.

**Szene 4** mit Musik: Jedes Kind pflegt seine Katze, seinen Kater auf individuelle Art: kämmen, wiegen, Milch bringen, streicheln, lieb haben, ausschimpfen ... alle Bewegungen werden gleichzeitig ausgeführt.

**Szene 5:** Die Kinder gehen durch das Katzenmuseum und zeigen sich gegenseitig die ausgestellten Katzenexemplare, indem sie sie laut benennen: Dichterkatze, Rechenkatze, Schultiger ... Alle Kinder sprechen gleichzeitig, es entsteht eine gemeinsam gestaltete Klangwolke, die durch das laute Rufen eines Jungen: „Fängerkatze!“ schreiend und kreischend unterbrochen wird: Die Fängerkatze geht um und fängt ein Kind nach dem anderen ein. Ist es gefangen, erstarrt es, und zwar in der Position, in der es sich gerade befindet. Ein skurriles Standbild entsteht.

**Szene 6:** Das Gedicht von Josef Guggenmos wird mit der Katzenkulisse dargestellt: „Katzen kann man alles sagen“: Auf der Treppe saß ein Mädchen, (Ergänzung meinerseits: auf der Treppe saß ein Junge), ein graues Kätzchen auf dem Schoß. „Dreimal drei ist zwölfwundzwanzig“ flüsteren sie ihm ins Ohr. „Aber ja nicht weitersagen!“ Katzen kann man alles sagen. Was man auch zu ihnen spricht, sie verraten kein Geheimnis. Katzen machen so was nicht!

**Szene 7:** Alle Katzen und Tiger werden von den Kindern im Halbkreis aufgestellt, begleitet von einer rhythmisch-heiteren Musik.

**Szene 8:** Zum Schluss gibt es noch eine Fotocollage, bei der die Kinder verschiedene Standbilder darstellen: Liebliche Katzen, fauchende Kater und Katzen ... und ein Bild für das Publikum.

Was für einen Prozess dieses Theaterspielen und die Verbindung von Lesen, Schreiben und künstlerischem Gestalten auslöst, kann in Worten schwer umschrieben werden: Wenn das Projekt in allen Herzen pocht, Ideen sprudeln lässt, Begeisterung weckt und sich auch auf die Gruppendynamik positiv auswirkt, ja dann spricht das für sich.

Tief im Bewusstsein: Katzen und Katern kannst du alles sagen, schreiben, vorsingen, vorspielen, was du auch zu ihnen sprichst, sie verraten kein Geheimnis, Katzen und Kater machen so was nicht!

**Ruth Oberrauch**